

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 10 (1928)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsvorschriften der Inserate. / Inseratenschluß Mittwoch Abend.

Schweiz.

tommt ihm der größte Anteil zu. Aber auch finanziellen Sanierungen in Deutschland, Belgien, Griechenland, Bulgarien wurden und seine Hilfe in Anspruch genommen. Sarge haben Vertreter Deutschlands und in gleicher Weise Dank ausgesprochen für arbeit am Wiederaufbau und an der Befreiung Europas.

Sie wisse nicht mehr, was tun. Mit dem bißchen Geld komme man nirgends hin, die Schulden häuften sich, es sei ein Elend. — Wir erkundigen uns nach diesem Mann und sprechen der verzweifelte Frau mit gutgemeinten, aber ach so kraftlosen Worten Mut zu. Wir

Erstarrung. Eine Erstarrung, die in ewiger lautloser Bewegung den gleichen Gesetzen unterworfen ist wie das Leben. Eine Erstarrung, in der Leben und Tod

dar gehindert. Ein jezt wegte die Söhne um die Kinder in der Seele der Königin. Sie hatte die Gefahr verachtet, solange sie die Prinzen auf einer Seidenlaube wählte. Was ihnen jezt bevorstand, war nur die Flucht oder schimpfliche Gefangennahme.

g ein weitläufiges, nicht unlauberes Gasthaus, und

Erstarrung. Eine Erstarrung, die in ewiger lautloser Bewegung den gleichen Gesetzen unterworfen ist wie das Leben. Eine Erstarrung, in der Leben und Tod

dar gehindert. Ein jezt wegte die Söhne um die Kinder in der Seele der Königin. Sie hatte die Gefahr verachtet, solange sie die Prinzen auf einer Seidenlaube wählte. Was ihnen jezt bevorstand, war nur die Flucht oder schimpfliche Gefangennahme.

aus, verurteilt durch das plötzliche Fallen der Stra-
ße, schreckte sie aus ihrem Halbschlummer. Vor ihr
lag ein weitläufiges, nicht unauberes Gasthaus, und

Зуеџи ипд п

g ein weitläufiges, nicht unjauberes Gasthaus, und

gar nicht „ausgeben“ und nur zu bald ist der Feierabend da und strahlend nimmt sie ihr kleines in Empfang und macht sich gefrieden auf den Heimweg, um dem Vater, der von der Arbeit heimkommt, ein kräftiges Nachtessen zu bereiten.

Und alle, die nicht beim können zu Frau oder Kindern, kommen zu uns in die Kantine. In diesen langen Winterabenden sind die jungen Burtschen recht froh, im warmen Speisesaal zu sitzen, zu spielen oder zu lesen. Mit Spannung wird jedesmal das Verzeichnis unserer E. V. B. durchgegangen nach einem zügigen Buch und die Resten machen sich ohne lange Überlegung hinter die reiche Auswahl von Abenteuerliteratur. Die Unentschlossenen oder Jagdhaften werden durch einen Kameraden auf irgend ein gerissenes Buch aufmerksam gemacht, andere wiederum sind froh, wenn wir ihnen bei der Auswahl behilflich sind und sie auf irgend ein ernstes, interessantes Buch aufmerksam machen können.

Doch nun ist's Abend und unsere Burtschen möchten noch etwas für's Gemüt. Machen Sie hü wieder Musik? tönt's von irgendwo her. Ja, uns ist's ja auch jedesmal ein Bedürfnis zu spielen und zu singen. Und wer Freude hat, kommt und macht mit oder hört zu. Und wir sind froh, daß wir den Tag so beendigen können.

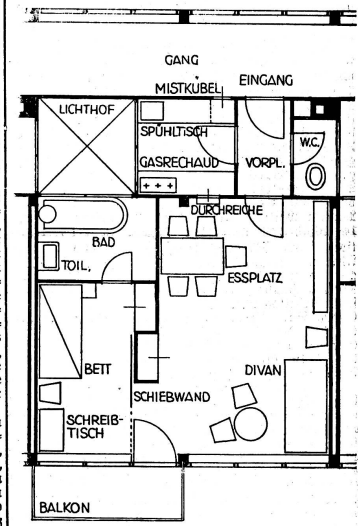
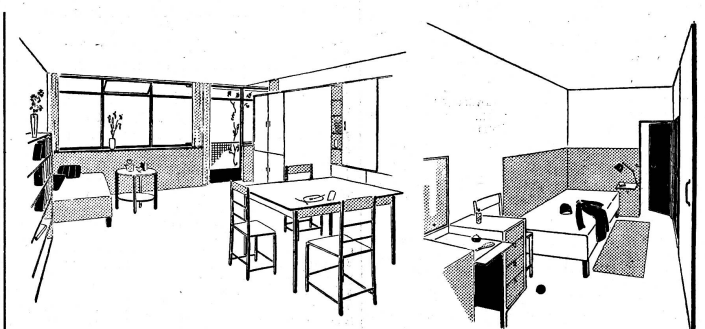
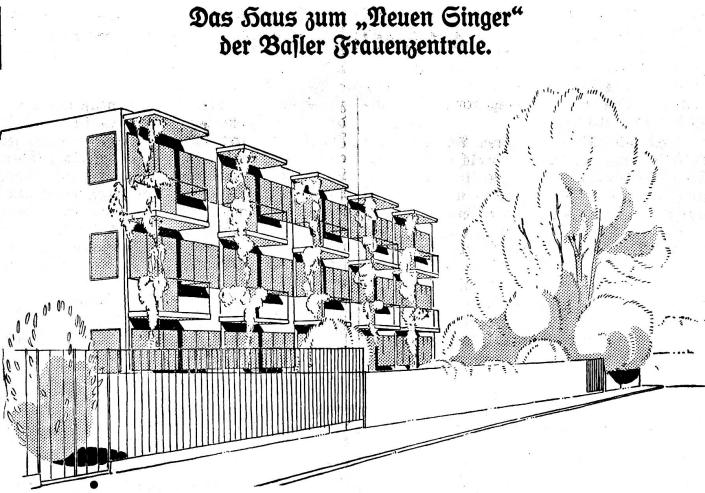
E. 3.-Sp.

Auch die Basler Frauen bauen ein Haus für alleinstehende Damen.

Aus einem Briefe an eine Freundin.
Zum Schluss eine herrliche Freundschaft. Kein großes Los gewonnen, keinen Auftrag bekommen, auch keine Italienreise in Aussicht, aber die sichere Hoffnung auf ein Heim, wo ich frei und doch in Gemeinschaft bauen kann. So höre denn: die Basler Frauenzentrale baut ein Haus „zum neuen Singer“. Ein vernünftiger Titel, nicht wahr? Der Unterstitzt lautet: „Haus für alleinstehende“. Du siehst, mit vielen sind auch wir ganz damit einverstanden. Wir wissen beide, wie sehr man darunter leiden kann, bei fremden Leuten ein oder zwei Zimmer mieten zu müssen. Oft liegen sie in wenig verlockenden Gegenden und Häusern; Zimmereinrichtungen, Möbel, Tapeten, Kochgelegenheiten machen uns keine Freude; von sonstigen Schwierigkeiten lasst mich schweigen. Wie viel drückt doch in diesen Wintertagen auf unsere Freude, unsere Mut und unsere Stille. Wie oft haben wir uns gegenseitig geschrieben, wie wir uns wünschen, die wir beim Heimkommen von der Arbeit vorfinden, an die Verteilung, wenn morgens ein körperliches Unbehagen uns ins Bett gezwungen hat, und niemand nach uns schaut und das Frühstück bringt. Es ist kalt, man ist müde und muß doch noch ausgeben zum Einkaufen des Essens oder zum Auswärtsessen — ich zähle Dir da Dinge auf, die Du selber — wie tausend andere — hast erleben müssen.

Nun diese Wohlfahrt! Denkst Du ein Haus mit zwei- und Dreizimmerwohnungen, mit eigenem Bad, W.C. und Kochgelegenheit; alles einfach, aber vom Besten, in einem schönlichen Bau mit großen Fenstern: viel Licht, viel Farbe; das gibt Freude und Mut. Und: Mut und Freude schenken wir die ersten Wochen des Lebens, sagt unsere Solma Lagerfeldt. Frei und doch in Gemeinschaft, sagte ich Dir. Das ist es: Du hast Deine zwei- oder Dreizimmerwohnung mit abgeschlossenen Vorplatz. Ganzlich unabhängig. Und doch kannst Du mit dem Haus nähere Verbindung haben; es ist eine Hausbude, da sind die Küche und Wohnräume da, wo Du zu Hause Deine Mitbewohner haben kannst, wobei Du Freunde einladen kannst, wenn Du nicht auf Deinem Zimmer fühlst magst.

Weißt Du, in Gedanken richte ich mich schon im neuen Singer ein. Von den alten Möbeln der Eltern werde ich ein paar gute, liebe Stücke behalten, das andere muß vorläufig ins Möbeldepot — ja, das gibt's wahrhaftig auch in diesem von praktischen Frauen ausgebauten Haus — bis ich mich in meinen neuen Wänden mit den eingebauten Möbeln meines modernen, niedrigen Betts so wohl fühle, daß ich die großen, verstellbaren, arbeitenden Möbel mit ruhiger Seele verkaufe oder — verleihe, wenn bis dahin das bekannte große Los gekommen sein sollte. Und das große Fenster denke ich mir farbige, bis zur Brüstung reichende Vorhänge; da ich ein Zimmer ohne Vorhänge möchte, es gibt auch solche mit Vorhängen, die ich ihnen nicht abnehmen kann, zum grauenhaften Anblick der Mäandrie wird das gut aussehen. Der Empfang kommt nämlich nicht zur Kasse, der Haushalt ist so herrlich vereinfacht in diesen neuen Wohnungen, vielleicht dadurch, daß die Mitbewohner von Frauen beraten werden — (oder sich am Ende selbst darauf gekommen, z. B. einen auch nach dem Korridor zu öffnen den Miß-



kübelplatz zu schaffen, damit das Hauspersonal die Verordnungen befolgen kann?.

Das läßt sich jetzt nicht, hat sie sich schon so sehr eingelebt in dieses neue Heim, daß sie daran denkt, wie sie ihren Mißfußel unterbringt! Du hast recht, ich freue mich auch, daß ich dann manchmal daheim etwas wachen und werde glücken können; dazu sind die Waschküche und Glättzimmer im Erdgeschoß. Und von der Prosa zu den Sternen: eine Corbuser-Terrasse auf dem Dach bringt uns Ruhe und Sammlung und weiten Blick.

Gängling stillte, während die Hände am Rosenkranz fingen und die dunklen Augen bildlos vor Gemälde in die Ferne gerichtet waren. Die Bäuerin schied sich die Königin des Wirts. In seiner Mundart, der zu folgen sie große Mühe hatte, setzte er ihr lebhaft auseinander, die Gesellschaft könne von einem prächtigen militärischen Besatz in Fort, an dem die ganze Umgebung teilgenommen habe. Vater Severino, ein Militärreiter im gerechten Kampfe, habe die Grabrede gehalten und den Soldaten gelehrt, den jungen Wälder, der seine Jünglinge am Sonnenlicht der Freiheit verjagte, horten sie sich den Wortschwall über sich ergehen und gab es auf, näheres von dem Ereignis zu erfahren. Aus der Versammlung brödelten nach und nach immer mehr Glieder ab, und schließlich blieb nur ein Trupp junger Männer zurück, die fortfortreitender Stille nach dem Geleise des jüdischen Welsens von drüßlicher Trauer zu lauter Lustigkeit übergingen, wodurch die Nachruhe der Königin nicht wenig gefährdet wurde. Früher als sie ursprünglich beabsichtigt hatte, befiel sie den Aufbruch. Vor den Türen von Rimini wurde ihr der Weg zur Durchfahrt abgefordert. Während des Haltens erlaube sie das Gespräch zweier Offiziere, wonach General Zucki verurteilt wurde, auf das Wärditale Meer zu entkommen, von einem österreichischen Schiff abgeholt wurde. Ein herzliches Bedauern mit dem Gefangenen flog in ihr auf. Der Stadtrat von Rimini trat an ihre Ruffe und stellte sich der englischen Gräfin vor, der obere Teil des Kirchenraumes sei mit den Möbeln verpackt, sie tue gut daran, ihre Fahrt zu beschleunigen. Horten sie erschrocken, der letzte Zettel von der Hand Louis', den sie sorgfältig auf ihrer Brust verbarg, sprach von einer Erklärung Napoleons. Wenn

Noch steht das Haus „zum neuen Singer“ nicht, noch fehlt das nötige Kapital; die zweite Hypothek muß durch Zeichnung von niedrig verzinsten (4%) Anleihen aufgebracht werden. Da hoffen wir alle, daß Frauen und Männer solche Anleihen zeichnen. Solche die Verständnis für andere haben, Verständnis für den Wert eines eigenen noch so einfachen Heimes; in dem Bedürfnis des gebildeten Menschen, in einem gestreuten Haus in Ruhe, Saubereit, Schönheit zu wohnen, anstatt in ewig wechselnden Mietstuben leben zu müssen. Ich möchte Dir zum Schluss ans Herz legen, Deinen Freunden von diesem neuen Singer zu erzählen und ihnen zu sagen, welche Wohlfahrt sie vielen alleinstehenden Frauen wenn sie einen Teil dieser zweiten Hypothek mittragen helfen. Ich als künftige Mieterin habe bereits eine der Zahl meiner Zimmer entsprechende Portion übernommen, was alle Mieter tun müssen.

Du siehst, ich bin gefangen, gefangen von der guten, fruchtbaren Idee, von der durchdachten Lösung und dem Glauben an die Zukunft dieser Sache, gefangen mit Herz und Geldbeutel. Möge es anderen gleich ergehen.

Emilie Gourd's Dank.
Wir erhalten von Mlle Emilie Gourd nachfolgende Aufschrift, die wir auf ihren Wunsch selbstverständlich sehr gerne weitergeben:

Genf, den 10. Okt. 1928.

Verehrte Frau!
Darf ich Sie um die Freundlichkeit bitten, durch Vermittlung des „Frauenblattes“ im Namen des Mouvement Féministe und meines eigenen allen — Frauen und Männern — herzlich zu danken, welche beigetragen haben, um uns zur Erinnerung an die Jahre meiner Präsidentenschaft ein so hochwillkommenes greifbares Andenken zu stiften? Darf ich Sie weiter bitten, hier auch meinem Danke für alle Zuschriften, die ich anlässlich meiner Demission erhalten habe, wie auch für alle mir gewidmeten sympathischen Zeitungsartikel Ausdruck geben zu dürfen? Dabei möchte ich

ihm die ankündende Krankheit überfallen hätte! Wie mühte das die Flucht erschweren! Außerlich gefast, dankte sie dem Arzt für seinen guten Rat; sie sei aber genötigt, eine Nachfrist von zwei Wochen abzuwarten. Der Tag war gut befunden worden; sie legte nun den Fuß zur Erde und barg, nachdem sie am Tage eine Wache zum Empfang des erwarteten Boten ausgestellt hatte, ihre Kammernisse in der Krippe einer Kapelle jener alten Stadt. Erleichtert liegt sie zum Tageshimmel empor und, o Glück! der Bote war angekommen. Er brachte einen kurzen Bericht über den Schicksal Napoleons, den sie als ausbrechender Leidenschaft mit Rufen bedeckte. Dann nahm sie den Kopf des Überbringers zwischen beide Hände und berührte auf die Seiten des Knaben mit ihren Lippen. Zwar verhielt sie ihre aufgebühete Melodie beim Zelen der heiligen Zeilen: Napoleon melnete die Enttarnung Gigi Leons an den Nöfeln. So sollte sie zum dritten Mal berufen sein, die Pflichten der Kaiserin zu übernehmen. Doch, Gott sei Dank! Napoleon lieh wieder hergeleitet, und als Ziel der Vereinigung war in dem Schreiben das Haus ihres Heften in Veltro angegeben. Horten sie hatte sich um den Rand eines schönen laufenden Brunnens niedergelassen. Der kleine Bote neigte sich die glühende Stirne mit dem kalten Strahl, um sich dann beiseite zu ziehen. Die Königin zu stellen. Sie richtete er an dem Arm der hohen Frau, und wie sie noch ihm sich umwandte, tauchte er seinen dunklen Blick beharrlich in ihre blauen Augen. „Leone ist tot“, wiederholte er eindringlich, langsam, daß ihr das Herz unter dem fonderbaren Klang seiner Stimme erbebt. Neigt er gewahrte sie, daß das Datum des Schreibens um Tage zurücklag, und als der Knabe sich auf einen heiligen Wind der Kammern ent-

nur ergänzend hinzufügen, daß, wenn ich das Opfer meiner Präsidentenschaft gebracht habe, dies nicht einzig geschah, um besser der internationalen Sache dienen zu können, sondern ebenföhr, um der Stimmrechtsbewegung der deutschen Schweiz Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es sollte ihr auf diese Weise, nun da die Zeit gekommen ist, die Möglichkeit gegeben werden, ihrerseits nun die Präsidentenschaft zu stellen, nachdem Genf der Sitz des schweizerischen Stimmrechtsverbandes während 18 von 19 Jahren gewesen ist.

Indem ich Ihnen zum Voraus für die Veröffentlichung dieser Zeilen im „Schweizer Frauenblatt“ herzlich danke, sende ich Ihnen, geehrte Frau, den Ausdruck meiner herzlichsten Sympathie.

Emilie Gourd.

Arbeitsmarktlage im September 1928.

Das Frauenarbeitsamt von Stadt und Kanton Zürich, Steinmühlgasse 1, Tel. 5840 und E. 3488 berichtet über die Lage des weiblichen Arbeitsmarktes im Monat September als ersten Monat seiner Tätigkeit folgendes:

Am 30. September (Stichtag) waren 330 weibliche Stellenjüngende aus allen Berufsgruppen gemeldet. Offene Stellen waren insgesamt 194 notiert. Vermittlungen konnten am meisten in den Bereichen: Haus- und Küchenpersonal, angelerntes Büropersonal, Schneiderinnen, Wäscherinnen und Restaurationsköchinnen erzielt werden.

Es mangelten Aufträge für Verkäuferinnen sowie als Folge der beendigten Saison im Hotelgewerbe Stellen für Serivierköche, Zimmermädchen und Restaurationsköchinnen.

Für folgende Berufe sind noch Bewerberinnen gesucht: Konfektionsarbeiterinnen, Putzfrauen und Dienstmädchen. Im vergangenen Monat mußten für diese Berufe ausländische Arbeitskräfte herangezogen werden.

Die Platzierung von Haus- und Küchenpersonal in geistigem Alter begegnet vielen Schwierigkeiten, obwohl sich größtenteils tüchtiges Personal unter den Angemeldeten befindet. Es wäre erwünscht, wenn sich Hausfrauen und Betriebsinhaber mehr nach Einstellung solcher Arbeitskräfte entschließen könnten.

Wo die Frauen helfen müssen.

Unsere Väter in den 80er Jahren gegen den billigen Kartoffel-Brandwein ankämpfen und unterdrücken die weitverbreiteten Kartoffelbrennereien in jedem Bauernhaus angriffen, die eine richtige Verwertung des Schnapses verumglicherten, war es ihnen klar, daß man nicht nur negativ vorgehen und verbieten dürfe, wenn man etwas erzielen wolle. Sie schlugen darum vor, die unglücklichen leichten Getränke, wie Most, Wein und Bier dem Volk leichter zugänglich zu machen. Auch das sei neben der Schnapsverwertung ein wichtiges Mittel, um den Brandwein zu bekämpfen. Es wurde deshalb der sogenannte 2. Wirtse aufgegeben. Man erklärte, was über 2 Wirtse verkauft wird, als Großhandel, der von den immer geduldgigeren Regierungen keiner Besteuerung unterworfen werden dürfe. Man hat damit den Kantonen verboten, die vergorenen Getränke zu stark zu besteuern und zu bekämpfen.

Es ist kein Zweifel möglich, daß diese Ansicht auf einen richtigen Erfolg die Revision von 1885 wesentlich erleichtert hat. Man darf den Leuten nicht nur etwas nehmen, sondern muß immer verführen, auch etwas zu geben.

Sie taten es, wie es der Einsicht jener Zeit entsprach. Damals war noch nicht die große Alkoholflut über unser Volk hereingebrochen, die nachher auch uns nach und nach mit sich brachte. Man weiß heute, daß Schnaps wohl das allerschlimmste Tranklein ist, daß aber auch Wein, Bier und sogar Most große Gefahren für Volksgesundheit und Menschenwürde in sich bergen. Die große moderne arbeitende Frau-Industrie war noch nicht geschaffen, die Eisenbahn brachte noch nicht die Unmenge billiger Landesschweine ins Land, der Völkern lieferte noch nicht das Fleisch, was die Bevölkerung zu bewältigen mußte, noch und nach entstand das große und billige Angebot, das den Massenentzug erzeugte.

Wenn wir heute daran gehen, unsere Brandwein-Begehung neu zu ordnen, wie sie den so ganz veränderten heutigen Verhältnissen anzupassen, kommen wir am besten vorwärts, wenn auch wir, diese Arbeiter, die stark auf Verboten hinausdriften, lieber auf etwas mehr, mehr auf Erziehung setzen. Die politische Erziehung ist die beste. Dabei kann es sich natürlich in keiner Weise darum handeln, für die vergorenen alkoholischen Getränke eine neue Erleichterung zu schaffen oder dafür Propaganda zu machen. Sinegen erscheint es uns äußerst wichtig, daß wir jenen gefährlichen Feind jurisdiktions durch intensive Bemühungen für unsere boden-

fernte, ward sie inne, wie er stark hinte. Auf ihre Erbauung teilte sie die Dienerin mit, der Junge sei nach Empfang des Schreibens in seiner Dienstpflicht über die Treppe gestiegen und habe sich so schwer verletzt, daß er erst nach einer halben Woche die Reise habe antreten können.

(Schluß folgt.)

Seute fährt der Extrazug! Ein neues, farbenprägendes und luftiges Bilderbuch, herausgegeben von Charles Döhl, dem ich schon die wertvolle Kiste mit den hübschen veränderten, mit den neuen, hofst und hübschen Bildern von dem durch zahlreiche Schöpfungen bekannten Künstler Ernst Rucker. Hier wird tatsächlich einmal etwas Anderes, Schöneres geboten. Man stelle sich nur vor: Eine ganze große Ferienreise unter Begleitung von Onkel Luz und tante V. mit der Eisenbahn zu Großmama! Unterwegs von Basel und Basel, Basel und Basel. Was ist das nicht alles an den herrlichsten und eindrucksvollen Abenteuer ereignet! Dieses Buch ist im wahren Sinn des Wortes für jedes Kind ein Erlebnis. Viel Spaß werden die dem Buch beigegebenen Eisenbahnfahrten machen. Das Buch ist im Großformat 37 x 24 cm im Verlag der Stuttgarter Kinderbücher, Dietz u. Co., Stuttgart, erschienen und zeigt auf 16 Seiten insgesamt 41 hübsch gestaltete Bilder, die in besten feinsten Farben eingedruckt hergestellt sind. Das überaus wirksame Umschlagbild darf nicht unerwähnt bleiben. „Seute geht der Extrazug“ ist unweifelhaft das richtige Geschenk für unsere Kleinen, und das Bilderbuch trotz der Fülle des Gebotenen nur um 6. — kostet, ist jeder Familienleiter in der Lage, es seinem liebsten Nachwuchs zu schenken oder unter den Weihnachtsgeschenken zu legen.

R. S.

Elshina *Elisir oder Tabletten*
stärkt, beruhigt,
belebt, verjüngt
und ist das beste Magenmittel.



Weil alte Leute wenig essen
achtet darauf, dass jede Speise, jedes Getränk recht viel aufbauende Nährstoffe enthält und vom geschwächten Organismus leicht ertragen wird. Eine Tasse BANAGO führt dem Körper wichtige Nähr- und Aufbaustoffe zu, ohne die Verdauungsapparate zu überlasten. Dabei ist BANAGO billig und ausgiebig.

BANAGO

b 25

Nur verschlossene Pakete von ¼ Kg. à 95 Cts. détail. NAGO OLTEN

Eine ausgezeichnete Fleischbrühe

geben Maggi's Bouillonwürfel.



Blöla

Bigler Spichiger & Cie. A.

B I G L E N (B E R N)



Wasch- und Lichteichte

- Badteppiche
- Arbeitsschürzen
- Seidenstoffe
- Leuchtergarnituren
- Essmännchen
- Rockstoffe
- Wollstoffe
- Einfassbänder
- Bettvorlagen
- Stückgarne
- Tischdecken
- Umhangstoffe
- Buchhüllen
- Einkaufsbeutel

BASLER WEBSTUBE

47 Missionsstraße 47

Neuheiten!

- Neue Dessins in Halbleinen und Seide.
- Neue Modelle
- Aparte neue Möbelstoffe in Halbwolle.

Verlangen Sie Muster!

Ital. blaue Extra-Tafeltrauben

Gitter zu 10 kg. Fr. 5.75
Bei Abnahme v. mindestens 50 kg. 52 Cts. per kg.
L. und B. Lancioni, Quartino (Ticino)

Privat-Kinderheim „Sonnegg“ Arosa

Knaben und Mädchen von 6—15 Jahren finden gute, kurgemäße Verpflegung in sonnigster Lage in Arosa. Schulunterricht. Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.

Prospekte durch
Schwester F. Meister
und **Kil. Neuhauser.**

4000 Draps de lit

gesäumt, zum Fabrikpreis, für Hotels, Anstalten, Pensionen, Bräute!
150x240 cm, aus prima doppelfädigen, gebleichtem Banmwolltuch Fr. **6.45**
160x240 cm, aus prima starkem, gebleichtem Halbleinen **10.80**
160x240 cm, aus sehr sehr schönem weissem Reinleinen **14.70**
Mindest-Abgabe ½ Dutzend.
Garantie: Zurücknahme u. Zurerstattung des Betrages. 609
Das Angebot erscheint jährlich einmal!
Leinenhaus Widmer-Huber, Bütschwil

Wer die Nadel beherrscht,

kann Vorhänge, Tischdecken, Hülle, Kleider, Kaffeewärmer, Kissen leicht mit der wunderhübschen Dichtl-Spitze verzieren. Selbst ein Kind beherrscht die neue Technik rasch. Aus dem Lehrbuch erfahren Sie alles Wissenswerte und auch die hundertfältige Anwendung der Dichtl-Spitze; es enthält auf über 50 Seiten mehr als 150 Abbildungen.
Preis Fr. 1.80.

Kaufen Sie es jetzt: denn auch Sie werden vom ersten Moment für die wunderbaren Schönheiten der Dichtl-Spitze sich begeistern und sie sofort zur Verschönerung Ihres Heimes verwenden.
Garantie: Wenn das Lehrbuch Sie nicht voll befriedigt, geben wir den Betrag zurück.
Kaiser & Co. R.-G., Bern.

Senden Sie mir per Nachnahme zu Fr. 1.80 das Lehrbuch über die Dichtl-Spitze zu.

Name: A
Adresse: 10

In Form bleiben muss der Geistige Arbeiter so gut wie der Sportmann. Dazu gehört auch zweckmässige Ernährung. Bei beiden kommt es nicht auf die Menge der Nahrung, sondern auf ihre Qualität an. Ovomaltine ist ein durch und durch hochwertiger, leicht verdaulicher Energiespender.

Ovomaltine ist in Gläsern zu Fr. 2.25 und Fr. 4.75 überall erhältlich. Dr. A. WANDER A.-G. BERN

Müller-Stampfli & Cie. Langenthal

Begründet 1852 · Handweberei · Begründet 1852
empfiehlt seine vorzüglich gearbeitete

Tisch-, Bett-, Toiletten- und Küchenwäusche

Schweizerfrauen,
unterstützt die altbewährte
Schweizer-Heim-Industrie
Muster zu Diensten · Telefon No. 23



GEGRÜNDET 1888

- WEISSWAREN, BETTZEUG,
- WOLLDECKEN
- STIEPPDECKEN
- WASCHSTOFFE
- WOLLSTOFFE
- KOMPLETTE WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

(zwischen Thun und Hilterfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige. Diätetische, Bäder, Zentralheizung. Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pfegerin. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.—. Jahresbetrieb. Beste Referenzen.
PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.



Speisefett „Astra“ anerkannt das beste!